



Ludwig Wolker

** 8. April 1887
† 17. Juli 1955*



INHALTSVERZEICHNIS

<i>WER WAR LUDWIG WOLKER?</i>	<i>4</i>
<i>LUDWIG WOLKER AD PERSONAM</i>	<i>6</i>
<i>MEIN WEG ZUM SPORT</i>	<i>10</i>
<i>LUDWIG WOLKER - DER GENERALPRÄSES</i>	<i>14</i>
<i>LUDWIG WOLKER - DER RUFER VON ALTENBERG</i>	<i>18</i>
<i>DER SPORTPRÄLAT</i>	<i>22</i>
<i>ZUM 100. GEBURTSTAG VON LUDWIG WOLKER</i>	<i>28</i>
<i>ZITATE</i>	<i>32</i>
<i>QUELLENNACHWEIS</i>	<i>34</i>
<i>IMPRESSUM</i>	<i>35</i>

WER WAR LUDWIG WOLKER?



WER WAR LUDWIG WOLKER?

Wolker war eine Führungspersönlichkeit der katholischen Jugendarbeit und des katholischen Sports. Er war Gründungsmitglied des Deutschen Sportbundes und Beisitzer des DSB-Präsidiums sowie der erste Vizepräsident des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen.

Für Prälat Wolker endete Fairplay nicht auf dem Spielfeld. Fairplay bedeutete für ihn auch die Aufrichtigkeit und Bereitschaft der Sportorganisationen und ihrer Führungskräfte, die eigenen Interessen zurückzustellen.

Hier ging er beispielhaft voran und seine Ideale sind bis heute aktuell. Er unterlegte dem Sport geistige und erzieherische Werte. Der 50. Todestag ist Anlass, dieses Erbe weiterhin im Bewusstsein zu halten.

**Prälat Wolker beim
Bundessportfest zu
Schweinfurt 1953.**





Prälat Wolker nach einer DSB-Konferenz im Kreise der deutschen Sportführer.

*LUDWIG WOLKER
AD PERSONAM*

1887

Geboren am 8. April 1887 in München als Sohn eines Oberzollrats.

1912

Priesterweihe am 29. Juni 1912 in Freising.

1925

wirkte Wolker als Diözesan-, und Landespräses der katholischen Jungmännervereinigung.

1926

wird Wolker an die Spitze der Jungmännerbewegung (KJMV) gewählt. In Personalunion wird Wolker zugleich 1. Vorsitzender der Deutschen Jugendkraft (DJK).

1934

kämpft Wolker trotz schwerer Erkrankung bis zuletzt gegen die Auflösung der Jugendverbände durch die Nazis.

1936

wird Wolker zusammen mit 57 anderen Mitarbeitern des Jugendhauses in Düsseldorf verhaftet. Die Anklage lautet auf

Kontakte zu illegalen kommunistischen Gruppen. Wolker kann den Vorwurf entkräften und wird nach dreimonatiger Haft entlassen.

1937

Auflösung der Diözesanverbände des KJMV und Verbot seines Schrifttums.

1947

Kardinal Frings beruft Wolker nach dem Krieg zum Rektor von Altenberg und zum Leiter der Bischöflichen Hauptarbeitsstelle für Jugendseelsorge (jetzt ajf).



1947 wird die Bundesordnung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) verabschiedet. Wolker übernimmt das Amt des geistlichen Leiters der Mannesjugend und der DJK.

1947

wird Wolker Vizepräsident des LandesSportBundes NRW.

1950

trägt Wolker wesentlich zur Einigung des Deutschen Sportbundes bei. Er wird Beisitzer im DSB-Präsidium.

1952

erhält Ludwig Wolker das Bundesverdienstkreuz.

1953

tritt Wolker aus gesundheitlichen Gründen von allen Ämtern zurück.

1955

am 17. Juli 1955 stirbt Wolker bei einem Urlaubsaufenthalt in Norditalien.

Ludwig Wolker ist auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof begraben. Traditionell besuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der aff, des Jugendhauses, des BDKJ und der DJK am 2. Februar jedes Jahres sein Grab. Der Deutsche Sportbund verleiht seit 1980 alle zwei Jahre die Ludwig-Wolker-Plakette an Persönlichkeiten, die sich in hervorragender Weise für den Ethos und die Menschenwürde im Sport eingesetzt haben.

Wolker mit seiner Schwester Resa.





Altenberg - das Herzstück der katholischen Jugend - das Herzstück Wolkers.



MEIN WEG ZUM SPORT



MEIN WEG ZUM SPORT

Was mich zu allererst zum Sport führt - ich war, wie sich das für einen Jungen gehörte, bei der Turnerjugend der Münchner „Löwen“ von 1860, war auch dabei bei dem großen Turnfest um 1900, z.B. bei den Freiübungen mit den vier Meter langen Stangen, einem Clou der damaligen Freiübungen.

Nach der ersten Jugendzeit kam eine lange Sportpause - der Student der Philosophie und Theologie befasste sich nebenbei mit sozialen und volkserzieherischen Aufgaben. Das Sportgebiet lag noch fern; auch in den ersten Jahren der Seelsorge. Erst als ich 1926 an die Spitze des Katholischen Jungmännerverbandes nach Düsseldorf gerufen wurde, war damit von selbst die Führung des damit verschwisterten Reichsverbandes der Deutschen Jugendkraft in katholischer Gemeinschaft gegeben, den Prälat Mosterts 1920 gegründet hatte.

Ich wurde ins Wasser geworfen - und schwamm; setzte kühn die Mütze des Leiters eines Sportverbandes von 700.000 Mitgliedern auf.

In dieser Eigenschaft wurde ich auch ins Führungsgremium des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen gewählt, der damals unter der Führung von Excellenz Lewald stand. Unsere Reichssportschule stand damals in München. Die Amsterdamer Olympiade führte mich in die internationale Sportarbeit ein, ebenso ein internationaler Kongress katholischer Sportgemeinschaften in Paris.



**Ludwig Wolker, der Meister
des Worts, der Knder von
Geist und Ethos im Sport.**

Meine Aufgabe war wesentlich die geistige Unterbauung eines echten Sportethos aus christlicher Geisteshaltung und die Propaganda des Sportgedankens innerhalb des katholischen Erziehungssystems und der katholischen Gemeinschaft.

Hier mussten viele Vorurteile gegenüber dem Sportwesen, sogar gegenüber der echten Sportaufgabe überwunden, einer neuen Auffassung Bahn gebrochen werden. 1930 konnte zum erstenmal von

der Tribüne eines deutschen Katholikentages das Wort vom Sport gesprochen werden.

Dann kam der NS-Staat Hitlers, die zweite große Pause in meiner Sportarbeit. Zwar saß ich bei der Berliner Olympiade 1936 noch auf der Ehrentribüne, aber - als Abgedankter. Die DJK war aufgelöst und verboten worden.

Erst 1945/46 bei den ersten Versuchen, eine deutsche Sportarbeit und eine deutsche Sportgemeinschaft wieder neu zu

Bundespräsident Heuss empfängt führende Männer des Deutschen Sportbundes.



begründen, es war in jenen ersten stürmischen Tagen, da trat ich, eingeladen von Dr. Diem und Dr. Bauwens, wieder auf die Tribüne des Sports, versuchte dort schon gegenüber den Verfallerscheinungen in der Schwarzmarktzeit dem Sport eine Lanze zu brechen für Ordnung, Gestaltung und für einen neuen Ethos des Sports. Es war mir klar geworden, dass der Sport sich selbst überlassen, nur auf Kreisebene oberflächlich organisiert, nicht zu Ordnung, Kraft und Haltung kommen konnte.

Ich war darum überall, wo es galt, mit am Werk, der Zusammenordnung des deutschen Sports über die Grenzen von Landes- und Fachverbänden zu einer organischen Einheit zu dienen. Es waren unzählige Besprechungen, Sitzungen, Briefe und Satzungsentwürfe erforderlich. Aber schließlich gelang das Werk im Dezember 1950. Im Rathaus zu Hannover wurde der Deutsche Sportbund gegründet.

Inzwischen war die Deutsche Jugendkraft als Sportverband in katholischer Gemeinschaft in Zusammenfassung von vielen hundert DJK-Vereinen gegründet

worden. Ich hatte die Verantwortung, versuchte darum auch sofort, die trennenden Schranken niederzulegen und die DJK-Vereine einzuordnen in die Landes- und Fachverbände des deutschen Sports. Der größte Teil meiner Zeit und Kraft für den Sport musste in der schwierigen Aufbauzeit der Mitarbeit im allgemeinen deutschen Sport, im LandesSportBund Nordrhein-Westfalen und im DSB, dem Deutschen Sportbund, gehören; auch hier wieder vor allem der geistig-ethischen Entwicklung des deutschen Sportwesens dienend.

Ich war und bin mir bewusst, welche ungeheure Bedeutung der Sport hat für die Volksgesundheit und Volksfreude! Ich war und bin mir auch immer bewusst, welche Gefahr einer Fehlentwicklung im Sport, eine Materialisierung, Verrohung, Entgeistigung im deutschen Sport für Seele und Leben unseres Volkes bedeuten können. Jenes Ziel zu erreichen und diese Gefahr zu bannen, dazu müssen alle verantwortlichen Führungskräfte unseres Volkes zusammenwirken.

Ludwig Wolker



Er war immer ein Priester der Freude.

*LUDWIG WOLKER -
DER GENERALPRÄSES*

Viele Jahre seines Lebens wurde er von seinen Leuten kurz „GP“ genannt - Generalpräses des Katholischen Jungmännerverbands Deutschlands. Was war das für einer, dessen großmächtiger Titel in ein so schnittiges Kürzel umgesetzt werden konnte?

Am 8. April 1887 in München geboren, 1915 Kaplan an Sankt Peter in München und Religionslehrer. Ludwig Wolker ließ sich vom Schwung der katholischen Jugend-Bewegung jener Jahre nicht nur mittragen, sondern drehte selbst kräftig am Schwungrad. In München ließ er sich 1917 zum Bezirkspräses der Katholischen Jungmännervereine wählen, und 1920 rief er dort auch den Katholischen Sportverband Deutsche Jugendkraft (DKJ) ins Leben, der im selben Jahr voraus beim Katholikentag in Würzburg gegründet wurde. Fünf Jahre später war er Diözesan- und Landespräses und Vorsitzender der Deutschen Jugendkraft Kreis Bayern.

Das sieht heute eher nach einer Funktionärskarriere aus, war damals aber alles andere als das. Jugend galt in diesen Jahren nicht viel. In den preußischen

Jugendpflege-Erlassen 1911/12 wurde erstmals dafür gesorgt, Jugend wenigstens „von der Straße zu holen“. 1919 wurde in einem reichsweiten Vereinsgesetz der Jugend erstmals beschränktes Selbstvertretungs- und Koalitionsrecht zugestanden.

Wolkers wichtigstes jugendpolitisches Anliegen war es, junge Männer nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, der Ehrenamtlichkeit und der kreativen Eigenverantwortung zum Engagement in Kirche, Staat und Gesellschaft zu befähigen. Seine bajuwarische Kraft und Ausstrahlung machten ihn in der katholischen



Jugend in der Weimarer Republik bald so bekannt und beliebt, dass seine Wahl zum Generalpräses des Katholischen Jungmännerverbands Deutschlands und zum Ersten Vorsitzenden des Reichsverbands Deutsche Jugendkraft 1926 den Charakter der zwingenden Logik hatte - ohne ihn ging nichts mehr.

Die folgenden zehn Jahre, bis zum endgültigen Verbot der katholischen Jugend durch die Nazis 1935, stand Ludwig Wolker an der Spitze der „Katholischen Jugend“ soweit sie vom Jugendhaus Düsseldorf repräsentiert wurde, und viele Großväter von heute, die damals jung waren, bekommen glänzende Augen, wenn sie sich erinnern: in Altenberg war die Führerschule des Katholischen Jungmännerverbandes. In Trier gab es die Reichstagung, in Koblenz 1932 ein Sturmschartreffen.

Die DJK feierte glanzvolle Sportfeste. Mit „Kirchenlied“ und „Kirchengebet“ wurde das liturgische Leben der katholischen Pfarrgemeinden sozusagen modernisiert. Von 1932 bis 1936 gab es eine Wochenzeitung junger Katholiken mit dem Titel „Junge Front“, die in den ersten Jahren der Hitlerzeit manches kämpferische Wider-Wort gegeben hat, ehe sie verboten wurde. In der „Ver-

botszeit“ war Wolker als Schriftsteller, Redner und Versammlungsleiter im Auftrag der deutschen Bischöfe unentwegt tätig, um die spärlichen Möglichkeiten des Zusammenhaltens in der katholischen Jugend mit zu nutzen. 1945 wurde er zum Direktor von Haus Altenberg ernannt und mit der Gründung und Leitung der Bischöflichen Hauptstelle für Katholische Jugendseelsorge beauftragt.

Er war 1947 an der Gründung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) maßgeblich beteiligt, war bis 1952 Geistlicher Leiter der Mannesjugend und blieb auch dem deutschen Sport, [dem er als „Einiger“ unter dem Dach des DSB unschätzbare Dienste leistete], durch zahlreiche Leitungsfunktionen verbunden, aber seine große Zeit war vorbei. Am 17. Juli 1955 ist Ludwig Wolker bei Ravenna in Italien gestorben. Sein Grab ist auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof.

Bernd Börger

Prälat Wolker am Schreibtisch in Altenberg.





Altenberg im Bergischen Land.

*LUDWIG WOLKER -
DER RUFER VON ALTENBERG*

Am 17. Juli 1955 ist Prälat Ludwig Wolker heimgegangen. Der 68jährige hat im deutschen Sport eine Aufgabe erfüllt, für die es kaum ein Gegenbeispiel gibt.

Er übernahm am 9. November 1926 die Führung des Verbandes Deutsche Jugendkraft, nachdem dessen Vorgänger, Prälat Carl Mosterts, unerwartet, ebenfalls im Ausland, verschieden war. Ich sehe den neuen Generalpräses noch vor mir, wie er ein Jahr zuvor beim 2. Reichstreffen auf dem Zuschauerwall der Jahnwiese des Kölner Stadions, da wo heute die Jahnsäule steht, angesichts der Tausenden an Teilnehmern, die heilige Messe zelebrierte und in der Stille vor den Episteln, sitzend, beglückt in die Menge schaute „Ich bin der Eure und Ihr gehört zu mir“, jener Blick der Freundschaft, die nur schenkt und nichts fordert, die nur bittet und alles gewährt.

Wolker trat in seiner neuen Eigenschaft in das Präsidium des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ein und verstärkte von da ab, 30 Jahre lang, die bindende Kraft der Sportbewegung. Ihm lag am Herzen, dass die katholische und auch die übrige konfessionell gebundenen Jugendvereine als gleichbe-

rechtigte Träger in der deutschen Sportbewegung anerkannt wurden, dass sie dann aber sich als getreue Kameraden fühlten und bewährten, sich in das Ganze einordneten und für die Entwicklung mitverantwortlich fühlten.

Sehr bald wurde sein Rat gehört, und nicht selten gab seine Stimme den Ausschlag. Der alte Reichsausschuß für Leibesübungen war ja, was man ihm oft genug vorgehalten hat, ein Organ ohne Vollzugsgewalt; er konnte den ihm angeschlossenen Verbänden nichts befehlen, dafür musste und durfte er sich auf die Güte seiner Vorschläge und die Autorität seiner Mitglieder stützen, und diese Autorität verstärkte sich durch eine Persönlichkeit wie Ludwig Wolker.

Der Zusammenbruch kam. Die deutschen Sport und Turnverbände wurden „gleichgeschaltet“. Über diese Ereignisse zu urteilen, ist es noch nicht an der Zeit. Auch die deutschen Jugendverbände sollten unter staatliche Aufsicht gestellt werden; dafür wurde ihnen mit den Richtlinien des Innenministers Frick vom 5. August 1933 ihr Bestand garantiert und ein unter staatlicher Lenkung stehender Jugendrat begründet, in den auch Ludwig Wolker berufen wurde. Dieser Ausschuss kam nie zustande,

und sehr bald überwältigte die nationale Revolution, die zunächst auf dem Gebiet des Sports und der Jugenderziehung ohne Programm war, mit Terror von unten die guten Absichten der konservativen Elemente und so auch den Ausgleich, der zunächst auch verkündet war. Die katholischen Jugendvereine wurden unter blutigen Opfern aufgelöst. Wolkers nächster Mitarbeiter, der DJK-Vorsitzende Adalbert Probst, wurde ermordet und er selbst schließlich der Freiheit beraubt. Dafür hat er nach dem Zusammenbruch die Zügel ergriffen und sich unter unendlichen Mühen für die Zusammenfassung des deutschen Sports eingesetzt. Er hat keine Reise und keinen Streit gescheut, um dem deutschen Sport das zu geben, was für seine Entwicklung unerlässlich ist: eine höhere gemeinsame Verwaltung.

Der Deutsche Sportbund ist so recht das Werk Ludwig Wolkers. Die vielen widerstreitenden Ansichten (- auch über diese zu handeln ist die Zeit noch nicht gekommen -) wurden von ihm überwunden. Sein Herz führte die Gegner zusammen. Sein Mund wusste die Gegengründe zu entmachten. Seine Stimme gab den Ausschlag für den Mann, der nachher an die Spitze trat. Seine Mahnung erreichte

die Zusammenfügung von Landessportbünden und Bundesfachverbänden. Sein Rat schenkte dem neuen Gebilde ein Organ höherer Ordnung, frei von den widerstreitenden Interessen der Verbände; er schuf hier den Sportbeirat und trat an seine Spitze. Damit eröffnete er Einfluss wissenschaftlichen Bemühens auf die Leitung von Turnen und Sport, und sein „Beirat“ und er selbst wurden zum guten Gewissen der Sache.

Wenn er des öfteren, und zwar beginnend mit dem ersten Versuch eines Zusammenschlusses auf der Interzonen-Sprachkonferenz in Frankfurt am Main am 27./28. November 1946, über das, was unsere Zukunft entscheiden wird, über „Sport und Ethos“, gesprochen hat, so bildete dies eine Erfüllung einer Pflicht, die er der deutschen Sportbewegung gegenüber in seinem Innersten gefühlt hat und mit deren Erfüllung er auch immer wieder den Kompass zustellen vermochte.

Das Schlechte hat er bekämpft, ohne es zu nennen, indem er das Gute ins Licht rückte. Er hat so recht die zehn Gebote des Sports formuliert. Seine Bedeutung ging aber auch über die Formulierung hinaus. Nachsicht und Güte bildeten sein Wesen. Der Zorn war ihm nicht

fremd, er bezwang ihn. Manche Niedertracht hat er erfahren, unter mancher Zersplitterungssucht gelitten, aber wie er diesen begegnete, und was er auch erwiderte - immer war es gereinigt.

Er würdigte die Gründe seiner Gegner, auch wenn er sie ablehnte, und er wusste das Niedrige beiseite zu lassen, indem er fruchtbare Ratschläge machte. Sein ruhiger, stillheiterer, kameradschaftlicher Geist strahlte eine unsichtbare Wirkung aus: allein durch seine Gegenwart lösten sich Egoismen in Verständnis für das Ganze auf. In seinem Umkreis verschwand das Gemeine und entfaltete sich das Anständige. Selbst der Nüchternste und von allen Zielen Unberührteste nahm etwas vom Geist Wolkers an, wenn er sich in seiner Gegenwart aufhalten durfte, und so war man berechtigt zu sagen: wo Wolker dabei stand, konnte nichts Böses entstehen, musste sich das Böse zum Guten wandeln, und als Lohn dafür verwendete Wolker an den beschämten Partner nichts anderes als einen freundlichen Blick aus seinen guten Augen, und der andere fühlte sich belohnt.

Seine letzte Ansprache haben wir wohl am 23. Juni in Köln bei der Festakademie des Deutschen Sportbundes aus



Wolker mit Pater Esch SJ (rechts)

Anlass der Verleihung des Preises für wissenschaftliche Forschung gehört. Sie hatte noch die gepflegte alte Form, aber die Stimme war leise und verriet die Schwere des Leidens, gegen das er seit Jahren mannhaft kämpfte. Am Schluss-tag der Handballweltmeisterschaft, dem 10. Juli in Dortmund, hat er uns zum letzten Mal die Hand geschüttelt.

Carl Diem war Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln und „Nestor“ der Deutschen Sportwissenschaft



Prälat Wolker in seinem Haus am Ammersee.

DER SPORTPRÄLAT

Deutschlands Sportler trauern um Ludwig Wolker

Am 9. November 1926 ging ein Blitztelegramm von Fulda nach München. Der Empfänger, Kardinal Faulhaber, wurde von der einstimmig erfolgten Wahl des Studienrats Wolker zum Generalpräses des katholischen Jungmännerverbandes in Kenntnis gesetzt mit der Bitte um Freistellung des Gewählten von seinem bisherigen Seelsorgeamt.

Der Kardinal in München dachte nicht daran, diesem Wunsche zu entsprechen. Das Blitztelegramm hatte auf ihn keinen Eindruck gemacht und blieb unbeantwortet. Der in Fulda versammelte Diözesanrat kam in einige Verlegenheit und es bedurfte der Entsendung einer Delegation, um die Zustimmung des Kardinal Faulhaber zu erhalten. Nur ungern erfolgte die Freigabe, ein Beweis dafür, dass man den besten Mann aus den zahlreichen Kandidaten erkoren hatte.

„Wenig Ahnung vom Sport“

Der neue Generalpräses, der das große Erbe Mosterts antrat, war in Personalunion satzungsgemäß 1. Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Jugendkraft. Vom Sport hatte er wenig Ahnung, sagte er uns. Als Junge habe er in „München 1860“ geturnt und „Ski-laufen ist in Bayern kein Sport, sondern eine Selbstverständlichkeit“.

Als ich den neuen „General“ Ende 1926 bei einem Besuch in Köln, im Hause seines späteren Generalsekretärs und jetzigen Pfarrers Clemens in Köln-Riehl, erstmals kennen lernte, war der Eindruck nicht überwältigend, eher eine Enttäuschung. Ich sollte ihm von den Vorbereitungen des zweiten Reichstreffens berichten, dessen Organisation mir damals übertragen war. Der mittelgroße Vierziger hatte nichts von dem überströmenden Temperament seines Vorgängers an sich.

Ein durchdringender Blick empfing mich, ein leichter, sanfter Händedruck. Dann ließ er mich berichten, und ich entwickelte ihm ein Rahmenprogramm zu einer großen Jugenddemonstration, von dem ich glaubte, dass er davon begeistert sei. „Machens mal nicht soviel daher, wir müssen mehr in die Tiefe, in die Vereine hinein. Die großen Feste tun es nicht.“ So ungefähr war der Tenor seiner Antwort, die auf mich wie eine kalte Dusche wirkte. Nein, ich war restlos enttäuscht.

Der Mann sollte Begeisterung in die Jugend tragen? Nein, unmöglich.

Nun, ich bin 25 Jahre mit Ludwig Wolker ein gutes Stück des Weges gegangen, ich lernte seine Tätigkeit aus nächster Nähe kennen. War Carl Mosterts der große Organisator und Baumeister des Jungmännerverbandes und der deutschen

Jugendkraft, so war Ludwig Wolker der zur rechten Stunde berufene Innenarchitekt. Unter Mosterts Führung war die DJK schnell, vielleicht zu schnell, gewachsen. Die Fundamente hielten auf Dauer dem wachsenden Bauwerk nicht stand. Wolker stieß in die Tiefe vor. Reden lehnte er ab. Lehrgänge und Kurse waren sein Ziel. Altenberg wurde die Führerschule für die DJK und den Jungmännerverband.

***Johannes Sampels
(Vorsitzender des DJK-Hauptverbandes
in den Jahren 1953 bis 1964)***



Planmäßig besuchte er die Kreise, sprach er vor allem in kleinen Konferenzen vor dem Klerus: „Leibesübung ist die Pflicht katholischen Geistes, Pflicht katholischer Weltanschauung“. Im Verbandsleben lehnte er, der Bayer, föderalistische Bestrebungen ab. „Stärkung der Zentralgewalt“, Klarheit in Wille und Weg in der Weiterentwicklung der DJK, stärkeres Zusammenwachsen und Zusammenschaffen der Stammesverbände war seine Parole.

So schuf er einheitliche Satzungen für die Abteilungen, das DJK-Abzeichen, die DJK-Fahne. Der Verbandsgedanke, die Einheit in der Führung und die Durchdringung der Massen mit echtem katholischem Geist, der auch in der äußeren Haltung, im Sport, Ausdruck finden muß, waren für ihn vordringliche Aufgaben. Er wollte mit der DJK eine Elite heranbilden, aber gleichzeitig die Massen an sich ziehen und diejenigen, die oft am Rande kirchlichen Geschehens stehen. Das war die apostolische Aufgabe der DJK.

In dieser Tätigkeit wurde er durch tüchtige Kräfte aus der katholischen Lehrerschaft unterstützt. Wir nennen hier Johannes Deutsch, der seit der Gründung die Reichsverbandsleitung in Düsseldorf inne hatte. C.K. Bürge, der allzu früh verstorbene Reichsspiel- und Pressewart, Josef Hamm, Dortmund, der Reichsturnwart. „Innenpolitisch“ hatte er in Oberlehrer Hermann Hofmann, dem Reichstagsabgeordneten von Ludwigshafen, als stellvertretendem Vorsitzenden einen treuen Gefolgsmann, während die „Außenpolitik“ bei der katholischen Sportinternationalen durch Graf von Neipperg, Heilbronn, vertreten wurde.

Zur gegebenen Zeit fand er in Adalbert Probst, der am 30. Juni 1934 von den Nazis erschossen wurde, seinen engsten Mitarbeiter für eine notwendig gewordene Umstellung des Aufgabenkreises. - Im Jahre 1933 war der Katholische Jungmännerverband Deutschlands mit Sitz in Düsseldorf der größte Verband männlicher Jugend in der Welt. Die

Deutsche Jugendkraft war nach Zahl ihrer aktiven Mitglieder nach der Turnerschaft und dem Deutschen Fußballverband der drittgrößte Sportverband Deutschlands.

„Keine Konzessionen - klare Grundsätze und feste Haltung“,

das war auch nach dem Umbruch als manche wankten, sein unverrückbares Ziel. Den neuen Machthabern war er ein Widersacher, der sein Recht auf Freiheit bis zur höchsten Stelle verteidigte. Schikanen, Verfolgungen und selbst längere Gefängnisaufenthalte konnten ihn und seine treuen Mitarbeiter nicht zu einer anderen Haltung bewegen.

Das blühende katholische Jugendleben wurde auf die rein religiöse Betätigung der Kirche verwiesen und in die Sakristei gedrängt. Die Verbandszentrale in Düsseldorf wurde zerschlagen, und Wolker verließ 1938 als Letzter das havarierte Schiff. Die deutsche Jugendkraft war bereits 1935 als erste katholische Organisation durch die Gestapo verboten und aufgelöst worden.

Um der Einheit willen

Der Rufer von Altenberg stand 1945 wieder vor einer neuen Riesenaufgabe. Durch die Bischofskonferenz zum Leiter der Bischöflichen Hauptarbeitsstelle für Jugendseelsorge berufen, oblag ihm der Wiederaufbau. Der DJK sollte in ihrem organisatorischen Aufbau eine neue Form gegeben werden. Um der Einheit des deutschen Sports willen verzichtete sie auf eine eigenständige Organisation.

Den technischen Sportbetrieb verlagerte sie in die Fachverbände und übernahm nur die geistige und erzieherische Arbeit in den neu entstehenden DJK-Vereinen. Dieser neue Weg, der der DJK einen größeren apostolischen Aktionskreis gab, fand nicht allgemeine Zustimmung und veranlasste einen Teil Westfalens, sich in eigener Gemeinschaft abzusondern.

Die überragende Persönlichkeit des Prälaten Wolker, in Aussprachen, im kleinen Kreis von überzeugender Wirkung, wusste in sprachlicher eigener Form die Jugend von der Kanzel und Rednerpult

aus zu begeistern, prägte aber auch in der Feder einen eigenen Stil aus. Sein scharf geprägtes Profil fiel schon vor 1933 in den führenden Gremien des Sports auf. 1946 trat er ohne seinen Willen stärker in den Vordergrund. In das Präsidium des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen wurde er in Abwesenheit zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Den auch im Sport auftretenden materialistischen Zeiterscheinungen trat er unter starker Betonung eines christlichen Ethos mutig entgegen. Er beschränkte sich nicht auf billige Kritik, sondern zeigte praktische Wege zur Umkehr und Besserung mit dem Ziel des olympischen Ideals. Man horchte auf. Der Mann im Priesterrock, der in der Sprache der Zeit redete, war kein sportfremder Mahner. Sein Wort galt etwas in der großen deutschen Sportgemeinde. Das nationale olympische Komitee berief ihn als persönliches Mitglied ins Präsidium, der größte Deutsche Sportfachverband, der Deutsche Fußballbund ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Bei der Gründung des Deutschen Sportbundes wurde seine Mittlerätigkeit gern in Anspruch genommen. Der katholische Prälat leitete die Gründerversammlung des Deutschen Sportbundes im November 1950 in Hannover „als Bajuware, Christ und Sportler“. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten vollzog er das Einigungswerk des deutschen Sports.

Seine Berufung als Persönlichkeit (nicht als Vertreter eines Verbandes) in das Präsidium des Deutschen Sportbundes und die Wahl zum geschäftsführenden Leiter des Sportbeirats waren die verdiente Anerkennung einer Tätigkeit, die ein bekanntes süddeutsches Sportblatt mit den Worten kennzeichnet: „Was dieser geistige Würdenträger für das Einheitswerk getan hat, darf die deutsche Sportgeschichte nie vergessen.“

Johannes Sampels war Vorsitzender des DJK-Hauptverbandes in den Jahren 1953 bis 1964



*ZUM 100. GEBURTSTAG
VON LUDWIG WOLKER*

*Hans-Dieter Krebs interviewt Willi Daume
(10.04.1989, Deutsche Welle)*

Krebs: Herr Daume, Ludwig Wolker wäre am 8. April 100 Jahre alt geworden. Dieses Datum und die Persönlichkeit Wolkers selbst scheint vergessen, obwohl er nicht nur bei der Gründung des Deutschen Sportbundes 1950 eine der ausschlaggebenden Persönlichkeiten für die Einheit des Sports gewesen ist.

Daume: Da war Wolker die ausschlaggebende Persönlichkeit, das ist ganz und gar unbestritten. Und seine Idee war: Jetzt in der Nachkriegszeit geht alles wieder auseinander - die Parteien, die Gewerkschaften, die Arbeitgeber und viele andere. Wir sollten daher jetzt im Sport die Chance nützen, das Nebeneinander oder sogar das Gegenüber von früher Geschichte sein zu lassen, und wir sollten im Sport alle zusammenstehen.

Diese Idee mußte von einem ausgehen, der ein Verfolgter des Dritten Reiches war, von der Person und vor allen Dingen von den Organisationen. Sowohl die Deutsche Jugendkraft, das Eichenkreuz und Makkabi, die religiösen, kon-

fessionellen Sportorganisationen waren wie auch der Arbeitersport im Dritten Reich schnell verboten worden. Sie hatten jetzt - so ein damaliges Schlagwort - „wohl erworbene Rechte“ als die Verfeimten und Verfolgten an der Spitze der neuen Entwicklung zu stehen.

Es hat nicht viele Beispiele in der deutschen Geschichte gegeben, vom Sport ganz abgesehen, dass auf wohl erworbene Rechte verzichtet wurde. Das war die Größe Wolkers, dass er sagte, wir wollen jetzt nicht Führungsansprüche anmelden als die Verfolgten, sondern wir wollen etwas Gemeinsamen schaffen.

Und dafür hat er auch verhältnismäßig schnell die sozialistische Seite gewonnen. So wurden dann Kolb und Wolker, der größte Führer der katholischen Jugend aus der Vorkriegszeit, beauftragt, den Deutschen Sportbund vorzubereiten und zu gründen. Beide haben auch die Gründungsversammlung im Hodlersaal des Rathauses von Hannover gemeinsam geleitet, die Wahlen durchgeführt und haben letztlich Erfolg gehabt. Das war

und ist und bleibt ein historisches Verdienst, und man muss auch der Wahrheit die Ehre geben und sagen, dass Wolker es in den eigenen Reihen, also in den Reihen der katholischen Kirche, nicht leicht gehabt hat. Es hat Kirchenführer gegeben, die nicht wollten, dass eine eigenständige Deutsche Jugendkraft sich im deutschen Sport engagiert. Aber Wolker hat sich letzten Endes durchgesetzt. Und diese große Idee einer einigen deutschen Sportbewegung ist ja bis heute erhalten geblieben und hat sich ganz zweifellos bewährt.

Krebs: *Was bleibt, was ist noch zeitgemäß von Wolker, der schon 1946 einen Beitrag zur Ethik im Sport gefordert hat. Ludwig Wolker scheint ein Mann der Vergangenheit. Und ist er und sein Ethos noch lebendig im Sport?*

Daume: *Ja und vorbehaltlos Ja zum letzteren. Seine Idee einer einigen deutschen Sportorganisation, in der sich alle finden, hat sich durchgesetzt. Er hat auch das Ethos nicht etwa verstan-*

den in Bezug auf klein karierte Regeln. Er hat vielleicht auch vorausgesehen, denn er war ein durch und durch sozialer Mensch, dass die Amateurregel alten Zuschnitts sowieso nicht überleben werde. Er verstand das Ethos vor allen Dingen in dem Sinne von Fairplay. Und damit meinte er nicht nur Fairplay auf dem Spielfeld, sondern Fairplay auch in der Aufrichtigkeit und in der Bereitschaft, die eigenen Interessen zurückzustellen, bei den Sportorganisationen und den Führern.

Diese Idee ist bis heute absolut aktuell. Dass er dem Sport auch geistige, vor allem erzieherische Werte unterlegte, auch das ist ja heute tragendes Thema. Ich würde sogar sagen, die „Wolker-schen Ideen“ sind noch nicht alle verwirklicht. Aber darauf kommt es vielleicht weniger an als auf das Streben danach, und das ist heute so aktuell wie zu Zeiten, als Wolker noch lebte. Dieser 100. Geburtstag ist Anlass, sicher dieser Aufgabe wieder bewusst zu werden.





Der deutsche Sport hat mit Ludwig Wolker eine seiner markantesten Persönlichkeiten verloren. Wir alle sind ärmer geworden.

Willi Daume

am Grab Ludwig Wolkers

Voilà, un homme

Wahrhaftig unser GP war ein großer Mensch, ein ganzer, ein blutvoller, kämpferischer und musisch begabter Mensch, dem Gott viel gegeben hat, der aber auch alles weitergab zum Wohl der Katholischen Jugend seiner Zeit

Pater Martin Söll

Sein Wort war Mahnung

Anruf und Botschaft

Geist wider den Ungeist

Jener Tage

Walter Berger

Soll Sport Freude sein, dann muss er Spiel bleiben, Spiel der Kräfte Des Körpers und des Geistes, ein edles frohes Spiel

Ludwig Wolker

Die Lüge ist auch im Sport vom Teufel. Lüge auf dem Sportplatz verdirbt alle Freude am Spiel und alle Freude an der Gemeinschaft

Ludwig Wolker

QUELENNACHWEIS

Alle Bilder und die Texte

Der Rufer von Altenberg

*Ludwig Wolker - Mein Weg zum Sport
aus: Ad personam Ludwig Wolker*

hrsg. von Walter Berger

Martin Verlag/Walter Berger

Buxheim 1975

*Ludwig Wolker - der Generalpräses
aus: Woran sie glaubten - wofür sie
lebten, 365 Wegbegleiter für die Tage
des Jahres; hrsg. von Rudolf Englert
München 1993, Kösel Verlag*

*Interview Dr. Hans-Dieter Krebs mit
Willi Daume gesendet am 10. April
1989, Deutsche Welle*

Der Sportprälat aus:

Die Wacht, 42. Jahrgang,

Ausgabe vom 1. August 1955

*Mit Dank für die fachliche Zuarbeit an
Maria Wego, Archivarin des Jugend-
hauses Düsseldorf.*

IMPRESSUM

Herausgeber:

DJK-Sportverband
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf,

Redaktion:

Stephanie Hofschlaeger unter Mitwirkung der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der DBK, der BDKJ-Bundesstelle; des Deutschen Sportbundes, des Jugendhauses Düsseldorf und des LandesSportBundes NRW zur Gedenkfeier in Münster am 26. Mai 2005 anlässlich des 50. Todestages Ludwig Wolkers

Layout:

Peggy Hentzschel
Referat Öffentlichkeitsarbeit
LandesSportBund Nordrhein-Westfalen

Auflage:

500 Stück

Druck:

Basis Druck, Duisburg

Duisburg im Mai 2005